Zeitschrift: Thurgauische Beiträge zur vaterländischen Geschichte

Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Thurgau

Band: 55 (1915)

Heft: 55

Artikel: Bericht über die 70. Jahresversammlung des thurg. historischen Vereins

Autor: Leisi, E.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-585185

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bericht
über die
70. Jahresversammlung des thurg. historischen Vereins
Montag, den 4. Oktober 1915, vormittags halb 11 Uhr
im Kloster St. Georgen zu Stein a. Rh.

Wegen der großen wirtschaftlichen und moralischen Depression die der Ausbruch des Weltkrieges auch in der Ostschweiz zur Folge hatte, verzichtete der historische Verein im Herbst 1914 auf eine Jahresversammlung. Dagegen erschien die allgemeine Lage im Herbst 1915 für uns soweit gebessert, daß man wieder an eine gesellige Zusammenkunft zu denken wagte. Der Vorstand hatte den Einfall, den historisch-antiquarischen Verein des Kts. Schaffhausen zu einer gemeinsamen Versammlung in Stein a. Rh., im malerischen Klösterlein des Herrn Prof. Vetter, einzuladen. Aus Unbedacht, nicht aus bösem Willen, vergaß man leider, den antiquarischen Verein von Stein zu dem Feste einzuladen; indessen stellten sich eine Anzahl Mitglieder, die zugleich dem Schaffhauser Verein angehörten, auch so ein, und es gelang bei Tisch in Rede und Gegenrede, einer entstehenden Verstimmung zum voraus vorzubeugen.

Von Etzwilen und von Mammern her rückten die Haupttruppen der Thurgauer mit der Bahn ein, während vereinzelte Teilnehmer zu Fuß oder sogar im Automobil das Rheinstädtchen erreichten. Der Himmel machte zuerst kein sehr freundliches Gesicht; ja während des Vortrages rauschte draußen ein ausgiebiger Regen nieder in den strömenden Rhein. Wer zu Fuß von Etzwilen her kam, benützte die Gelegenheit, um rasch einen Blick in die schön am Fluß gelegene Propstei von Wagenhausen zu werfen. Die Kirche gehört zu den wenigen Bauten im romanischen Stil, die unser Kanton besitzt; im Chor ist kürzlich unter dem Verputz ein Bild des heiligen Sebastian entdeckt worden. Hierauf schlug man in Stein das schmale Gäßchen ein, das neuerdings unter einem altdeutschen Torbogen hindurch zum Kloster St. Georgen führt. Im Refektorium fand sich eine stattliche Menge Thurgauer und Schaffhauser, nebst einigen Vertretern der antiquarischen Gesellschaft Zürich, darunter der Direktor des Landesmuseums, zusammen. Ein Mitglied des thurgauischen Vereins, das gut mit Zahlen umzugehen weiß, überzählte die Versammlung schnell und kam auf 56 Anwesende.

Im Namen des einladenden Vereins begrüßte Prof. Büeler die Erschienenen mit ein paar Worten der Dankbarkeit dafür, daß wir hier ruhig tagen können, während ringsherum der schrecklichste Krieg

tobt, den die Geschichte kennt. Dann ergriff der gastfreundliche Besitzer des Klosters, Prof. Dr. Ferd. Vetter, selber das Wort. Er teilte mit, daß St. Georgen ein Jubiläum feire. Denn gerade vor 400 Jahren, 1515, habe Abt David von Winkelsheim dem Kloster die künstlerische Ausstattung gegeben, die ihm jetzt noch sein Gepräge verleihe. Ein freudiges Ereignis in der Geschichte des Hauses sei außerdem das Zustandekommen des Torbogens am Vorhof, über dem die Eintretenden noch das Tännchen vom Aufrichtefest gesehen hatten. Hierauf ging der Sprecher über zu einem Vortrag: St. Otmar, der Gründer und Vorkämpfer des Klosters St. Gallen. Der Vortrag wird übers Jahr im Wortlaut in diesen Beiträgen erscheinen; es ist also nicht nötig, daß er hier skizziert werde; es sei nur erwähnt, daß er lebhaften Beifall fand und in allen Zuhörern den Wunsch weckte, sich die Stätten von Otmars Wirksamkeit näher anzuschauen.

Schnell wurden nun die Jahresgeschäfte erledigt. Mit Rücksicht auf die Anwesenheit zahlreicher Nichtmitglieder beschränkte sich der thurg. Verein darauf, die Jahresrechnung, die der Kassier Dr. Leisi vorlegte, anzuhören und zu genehmigen. Ihr Ergebnis ist aus dem Rechnungsauszug ersichtlich, der sich an diesen Bericht anschließt. Auch der Bericht des Präsidenten Prof. Büeler über die Tätigkeit des Vereins seit der letzten Versammlung hätte an dieser Stelle verlesen werden sollen; doch wollte man die Schaffhauser nicht damit belästigen. Er findet statt dessen im folgenden Platz:

Neben den gewöhnlichen Traktanden — Veröffentlichung der Beiträge und Anordnung der Jahresversammlung — bekamen einige Mitglieder des Vorstandes Gelegenheit, sich in Werthbühl und besonders beim Haidenhaus mit Ausgrabungen zu beschäftigen. Es muß hier nicht näher darauf eingegangen werden, weil die diesjährigen „Beiträge" einen kurzen Bericht enthalten. Bei Werthbühl leistete uns Herr Dr. Fr. Schwerz, damals im Landesmuseum, bei der Bestimmung der Knochen seinen wertvollen Beistand und Herr Pfarrer Michel spendete an die Ausgrabung der römischen Niederlassung beim Haidenhaus einen Beitrag von 50 Fr. Wir sprechen beiden Herren unsern Dank aus. In Bichelsee hatten unter der Leitung von Herrn Fürsprech Dr. Böhi in Kreuzlingen einige Einwohner die Ueberreste der Burg Bichelsee freigelegt. Es fanden sich noch Grundmauern vor, nach welchen sich die Anlage der Burg erkennen läßt; ferner eine Anzahl Gegenstände (Scherben von Gefäßen, Kachelstücke, Lanzenspitzen, ein Dolch) die in der Wirtschaft zum „Landhaus" aufbewahrt werden. Zwei Mitglieder des Vorstandes nahmen von der Arbeit Einsicht; es stellte sich heraus, daß es möglich wäre, noch mehr Grundmauern abzudecken. Wir konnten aber für jetzt keine Zusicherung geben, daß wir die Weiterführung

der Ausgrabungen selbst übernehmen würden. Viel Arbeit und Sorge bereiteten uns die Wandgemälde in der Kirche in Kurzdorf. Eine Besichtigung der zum Abbruch bestimmten Kirche ließ die Vermutung aufkommen, es könnten die Mauern bemalt gewesen sein. Die Kirchenvorsteherschaft ließ probeweise auf der Südseite den Verputz wegnehmen; nun zeigte es sich, daß die ganze Wand früher vollständig bemalt war; leider waren aber die Bilder beim Anbringen der Tünche vollständig zerhackt worden; einzig eine Gruppe Landsknechte war noch gut erhalten. Nun übernahm es der Vorstand, die Westmauer und das Innere genau zu untersuchen. Zwei Mitglieder und Herr Professor Abrecht mit einigen Kantonsschülern als Gesellen griffen zum Maurerhandwerk und hämmerten an mehreren Nachmittagen den Verputz von der Mauer weg. Die Mühe und das Staubschlucken wurden belohnt. Die Mauer auf der Westseite war ganz übermalt; leider sind aber die Darstellungen nur teilweise erkennbar; im Innern hingegen, besonders im Chor, wurden sehr wertvolle Malereien aus dem XIV. und XV. Jahrhundert bloßgelegt. Der Chor enthält eine Darstellung der Leidensgeschichte Christi. Einige schwierige Stellen wurden von einem Spezialisten, Herrn Schmidt aus Zurich, freigelegt. Nachdem Herr Prof. Dr. Zemp in Zürich auf den großen Wert der Bilder aufmerksam gemacht hatte, ersuchten wir die Kirchenvorsteherschaft, es möchte der Bauplan so abgeändert werden, daß wenigstens die Malereien im Chor erhalten bleiben. Wir fanden bei der Behörde soweit Entgegenkommen, daß sie den Architekten ersuchte, den Plan nochmals zu prüfen. Von Herrn Gugolz, vom Landesmuseum in Zürich, wurden vorzügliche Photographien der Bilder erstellt. In einem der nächsten Hefte der „Beiträge" wird eine besondere Arbeit über die Wandgemälde in der Kirche in Kurzdorf veröffentlicht werden.

Infolge Erkrankung unseres Konservators konnten wir dem historischen Museum nur geringe Aufmerksamkeit schenken. Es wird nächstes Jahr unsere Aufgabe sein, die Sammlungen so gut als möglich aufzustellen. Ein Zimmer mußte geräumt werden, weil es für die Schule in Anspruch genommen wurde. Wir ließen den Dachraum des Südflügels durch einen Lattenverschlag abtrennen, um die prähistorische Sammlung und einige große Gegenstände dort zu versorgen. An den Sammlungszimmern im dritten Stockwerk ließen wir zur Sicherheit Doppelschlösser anbringen. Von Frl. Hugentobler in Frauenfeld erhielten wir folgende Gegenstände geschenkt: 1 Zinnteller, 1 Zinnschüssel, 1 Druckermodell, Druckmuster aus der frühern Rotfarb Frauenfeld, 1 Kamm, 6 Münzen, 2 japanische, bemalte Tücher, 1 alte Stickerei. In Romanshorn kauften wir ein bemaltes Himmelbett, wozu uns noch von der Behörde alte Bücher und einige Grabandenken aus den dreißiger Jahren geschenkt wurden.

Im Winter 1913/14 konnten wir zwei Vorträge veranstalten, einen von Herrn Pfarrer Schwarz in Basadingen über „Heiratsgeschichten aus dem 16. Jahrhundert" und einen zweiten von Herrn Prof. Büeler: „Orientreise eines Schweizers in den Jahren 1811—13"; im Winter 1914/15 brachte Herr Dr. Leisi „Allerlei aus der Geschichte von Frauenfeld" und Herr Redaktor Müller-Bertelmann sprach über „Theodor Storm".

Auf Antrag des Präsidenten wird von der Versammlung beschlossen, daß Mitglieder des thurg. historischen Vereins, die dem Verein 50 Jahre lang angehört haben, zu Ehrenmitgliedern ernannt und von der Beitragspflicht befreit werden sollen.

Zu einer historischen Tagung gehört ebenso gut wie der Vortrag die Besichtigung historischer Denkmäler. Sie begann hier mit einem Rundgang im Kloster unter der beredten Führung von Prof. Vetter selbst und von seinem Kustoden. Gerne stellte man wieder einmal fest, mit welcher Feinfühligkeit der Besitzer die Gebrauchsgegenstände des modernen Lebens der Raumkunst der Renaissance anzupassen versteht; insbesondere verdient die Gestaltung und Verteilung der schmiedeisernen elektrischen Beleuchtungskörper alle Anerkennung.

Es war schon über ein Uhr, als man sich endlich im „Rheinfels" zum lecker bereiteten Mahle einfand. Hier gab es eine kleine Ueberraschung, nämlich: Der thurgauische historische Verein hat die löbliche Gewohnheit, daß bei Tisch keine Reden gehalten werden, sintemalen männiglich vorher und nachher an den Vorträgen genug zu hören hat. Ganz anders hält es der hohe Stand Schaffhausen, der auch bei dieser Gelegenheit eine Rede, wenn sie nur gut ist und kurz, nicht verachtet. So dankte denn der Präsident des historisch-antiquarischen Vereins von Schaffhausen, Prof. Dr. Henking, den Nachbarn vom Thurgau angelegentlich für die Einladung zur gemeinsamen Tagung und erinnerte an die letzte Zusammenkunft der beiden Vereine, die an einem schönen Julitag des Jahres 1889 zu Dießenhofen stattgefunden hatte. Uebrigens könnte nicht nur das Kloster St. Georgen, sondern auch die Stadt Schaffhausen jetzt in aller Stille eine Säkularfeier begehen: Es ist nunmehr genau ein halbes Jahrtausend her, seitdem Friedrich II. von Hohenzollern diese Stadt, die vorher dem Habsburger Friedrich von Tirol gehörte, für Kaiser Sigismund in Besitz nahm und ihr dadurch die Reichsfreiheit wieder verschaffte. Im Verlauf des Essens begrüßte sodann noch Dr. Rippmann als Vertreter der Stadt Stein die erschienenen Gäste, während Dr. Lehmann, Direktor des Schweiz. Landesmuseums, die Grüße der Antiquarischen Gesellschaft Zürich überbrachte.

Unterdessen hatte draußen der Regen aufgehört und die in diesem Herbst so karge Sonne beleuchtete die liebliche Landschaft. Nun

galt es, den Sehenswürdigkeiten Steins nachzugehen, und deren gibt es noch viel mehr, als man zu kennen glaubt. Die Gesellschaft teilte sich: eine Gruppe betrat das Rathaus, nachdem sie schnell einen Blick auf den famosen Platz mit seinen Erkern und seinem Riegelwerk geworfen hatte. Das Rathaus besitzt nämlich eine kleine historische Sammlung, die mehrere stattliche Schaustücke, und insbesondere einige hervorragende Wappenscheiben enthält. Eine zweite Gruppe drang in die Kirche ein, erging sich allda in Betrachtungen über die beste Renovation romanischer Bauwerke und besah sich den Taufengel und den segnenden Christus, Nachbildungen von Werken Thorwaldsens, die zu Kopenhagen in der Friedenskirche stehen. Eine weitere Abteilung entdeckte die Hohenklingenkapelle, an der Nordostecke der Kirche mit Eingang von außen. Hier sind eine Anzahl Wandgemälde freigelegt worden, deren Stil auf eine etwas jüngere Zeit hinweist, als derjenige der Kurzdorfer Bilder. Schließlich wanderte die ganze Gesellschaft über die Rheinbrücke und dem schilfigen Ufer entlang zur Insel Werd, der letzten Wohnung des heiligen Otmar. Die Landschaft ist von diesem Punkte aus, inmitten des strömenden Flusses, betrachtet, ganz besonders reizvoll. Die Gruft des Heiligen jedoch, unter dem Altar der bescheidenen Kapelle, ist seit tausend Jahren leer, da die St. Galler Mönche die Ueberreste ihres Abtes wieder nach ihrem Kloster heimgeholt haben.

Der Rückweg führte an den ansehnlichen Resten des römischen Standlagers von Burg vorbei. Wohl mancher Besucher wußte bis anhin nicht, daß da, in nächster Nähe der Station Stein, die südliche und zum Teil die östliche Mauer des Lagers noch erhalten ist, stellenweise über zwei Meter hoch, und daß die Anlage eines Turmes und der Porta decumana sich noch deutlich erkennen lassen. So wie das Gemäuer jetzt aussieht, von Obstbäumen und Sträuchern bewachsen, auf der Oberkante durch Zement und Rasen geschützt, macht es einen außerordentlich stimmungsvollen Eindruck.

Kurz nach 5 Uhr entführten die Züge die Historiker nach beiden Richtungen. Zum Abschied kredenzte Dr. Rippmann im Auftrage der Regierung von Schaffhausen zur allgemeinen Ueberraschung einen trefflichen Ehrenwein, der freilich nicht in Stein, sondern im Klettgau gediehen war. Es heißt, daß etliche Festbesucher diesem Trunk zuliebe die Abreise noch lange verschoben haben. Der Berichterstatter befand sich nicht unter diesen Raffinierten; aber trotzdem lautet sein Urteil über die Zusammenkunft der Schaffhauser und Thurgauer in Stein: es war ein selten schöner Tag im Jahr.

Für den im Militärdienst abwesenden Aktuar:
Der Quästor: Dr. E. Leisi.